

IDEE FÜR EINE VERANSTALTUNG - BEGEGNUNGEN.

Junge Leute sehen ihre Stadt - Heimat!

Wie sehen sie ihre Stadt, identifizieren sie sich mit ihr? Finden sie Identifikationen, die für sie wichtig sind, für das eigene, private Leben? Wo gibt es Identifikationen?
Was kann frau/man tun, um Identifikation zu finden, dazu beizutragen.

Welche Rolle spielen eine Kassel-Kultur-Identität, Aufgeschlossenheit für Kunst, ein Geschichtsbewusstsein um die Entwicklung und Weiterentwicklung der Stadt.

Welche Rolle spielen eine Kabul-Kultur-Identität, Aufgeschlossenheit für Kunst und ein Geschichtsbewusstsein um die Entwicklung und Weiterentwicklung der Stadt.

Junge Leute in Kassel und Junge Leute in Kabul

Ist das identitätsstiftend, wenn junge Leute aus Kabul und Kassel sich kleine Kunstwerke zeigen, darüber zu einem Austausch kommen. Da könnten auch Diskurse entstehen!

Wiederaufbau und noch weiter! Das neue, schöne Kassel im Focus!

In die Innenstadt gehen, sich zu Kunst, Sport und Musik treffen.

Wiederaufbau und noch weiter! Neue Stadtzentren in Kabul im Focus. Eine etablierte Kulturszene, lebenslustige junge Leute, die sich zu Kunst, Sport und Musik treffen.

Die dOCUMENTA (13) 2012 hat das angeregt, initiiert, vorgedacht. Macht eine „Nachlese“ Sinn? In Form einer Veranstaltung, die zeigt und einbaut, wie deutsche und afghanische junge Leute ihre Stadt sehen. Gibt es da Parallelen? Was ist den Jugendlichen jeweils wichtig? Wie lässt sich das diskutieren.

Kunst könnte ein Ausgangspunkt sein für das Suchen nach kultureller Identität und dafür, historisches Bewusstsein auszubilden, das nach vorn zeigt.



Kassel 2012
d13
Spohrstraße
Treppenhaus, ehemaliges Finanzamt

Tacita Dean, Fatigues
- Kreidezeichnung - Kabul River

Junge Leute mit Familienhintergrund
deutsch, afghanisch, polnisch, syrisch...

anschauen, erkunden, bereden, klären

Foto FS

Postkartenprojekt - Ansichten aus Kassel und Kabul übermalen

Es ist mehr als ein Bezug zur d13. Tacita Dean hat die faszinierenden Zeichnungen zum Hindukusch-Gebirge und zum Kabul-Fluss geliefert, Kreide auf Schiefertafeln im Treppenhaus des ehemaligen Finanzamtes in der Spohrstraße. In Kabul, im Ausstellungspavillon der dOCUMENTA dort, im wieder aufgebauten ehemaligen Königinnen Palast, hat sie 50 Postkarten mit Fotos aus dem alten Kassel ausgestellt. Jede Postkarte ist übermalt, mit Motiven aus dem heutigen Kassel, mit Anspielungen, Verfremdungen, überraschenden Kollagen.



Schulklassen und Jugendgruppen aus Kassel und aus Kabul übernehmen diese Idee und übermalen Postkarten mit Motiven des alten Stadtbildes oder mit aktuellen Motiven.

Die jungen Leute schicken sich ihre kleinen Kunstwerke digital zu, tauschen sich per E-Mail und Skype aus. Mal sehen was daraus entsteht.

Die Präsentation der Ergebnisse ist Teil der geplanten Veranstaltung im November 2015.

Ausschnitte aus: Tacita Dean, Durchblick und daneben die Originalpostkarte 1930

Zwei Fotoausstellungen kommen hinzu.

Junge Besuchergruppen betrachten Kunstwerke der d13 in Kassel, erkunden dabei die Stadt, weil die Ausstellungsorte ja weit auseinander liegen. Die Stadtrundgänge sind beabsichtigt, auch das weitläufige Aufsuchen der Pavillons in der Karlsaue. Ist die Rezeption von Kultur und dem ganzen Drumherum eine Chance, Identität zu finden? Das in der Gruppe Gleichaltriger zu tun ist wohl entscheidend. Diese Vermutung lässt sich anhand von Fotos aus den Ausstellungen genauer skizzieren. Eine These gewinnt an Kontur, das beleben zahlreiche nachträglich notierte Gespräche und auch Dialoge, die die Jugendlichen später durchgelesen, kommentiert und präzisiert haben. So viel schon vorweg: Es deutet sich eine Kopplung von selbstbewusst und kulturbewusst an. Und genauer: Kunst vor Ort erleben, das ist der Ausgangspunkt dafür, dass sich Kunstbewusstsein herausbildet. In den Blick kommt, wie die eigene Geschichte und ein Wissen um die Geschichte der Heimatstadt prägnante Beziehungen eingehen. Daraus kann Geschichtsbewusstsein entstehen.

Die zweite Fotoausstellung macht mit Bildern aus Kabul und aus Afghanistan bekannt, die einen ganz anderen Blick auf Land und Leute, auf Kultur und Entwicklungen, auf Landschaften, auf Alltag im Dorf, in der Stadt vermitteln als die bei uns vorherrschenden Pressefotos zu Krieg, Unterdrückung, Not. Beides ist Realität. Wie gehen junge Leute in Kabul mit dieser doppelten Realität um?

Die Fotos stammen aus Bildbänden, die wir aus den Büchern herausgenommen haben und an Stellwänden befestigt zeigen und erklären. Andere Fotos stammen aus Blogs und Foren, in denen Künstler, Journalisten, politisch engagierte Personen ihre Sicht auf Kabul dokumentieren. Dann kommen noch private Fotos hinzu. Es sind Eindrücke von Familienangehörigen, geschickt an die deutschen Afghanen in Kassel. Auch hierbei sind ausgedruckte Fotos an Stellwänden befestigt, also Teil der Ausstellung.

Mitten in die Veranstaltung wollen wir eine Podiumsdiskussion einbauen.

Über Erkundungen zu Kunst und Geschichte vor Ort kann so etwas wie Identifikation und Heimat spezifisch entstehen. Was wäre das Spezifische?

Wie können wir Jugendliche darin bestärken, sich mit ihrer Stadt zu identifizieren und sie als Heimat wertzuschätzen? Identifikationsangebote mit der eigenen Stadt durch Offene Erkundung, nicht Belehrung!

Entdecken, verknüpfen, fragen, bereden! Wir können Ideen vermitteln und auf Ansichten, Einsichten und Blickwinkel der Jungen Leute beziehen. Stadterkundungen: Weniger zuhören und nachvollziehen als ausprobieren, vergleichen, experimentieren, sich künstlerisch annähern, Fragen an die Geschichte stellen.

Wir haben so viele Kinder und Jugendliche unterrichten können, die hier in Kassel ihre neue Heimat gefunden haben. Wir fragen konkret danach, wie sie die Stadt wahrnehmen. Kassel hat eine lange Tradition in der Zuwanderung: Glaubensflüchtlinge (Hugenotten), Arbeit suchende im 19. Jahrhundert, Flüchtlinge und Heimatvertriebene 1944 bis 1950, Gastarbeiter ab 1960, Kriegsflüchtlinge aus dem Balkan (90er Jahre), Aussiedler aus dem Osten sowie Krisen-, Kriegs- und Armuts-Flüchtlinge in den letzten 20 Jahren.

Die Diskussion um den Stellenwert einer Kassel-Kultur-Identität für Junge Leute spielt zurzeit in den renommierten Vereinen und Organisationen eine große Rolle. Wir vom Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde Kassel 1834 e.V. – Zweigverein Kassel reißen uns hier ein.

Die Veranstaltung soll ein Forum für Kooperationen und Vereinbarungen zur Weiterarbeit sein.

Jürgen Fischer, Ursula Spielmann, August 2015